

1. Staatsexamen endgültig nicht bestanden

Beitrag von „delfinaki“ vom 1. September 2010 17:23

hallo an alle

ich habe das 1. staatsexamen endgültig nicht bestanden und würde gerne wissen, ob ein Quereinstieg trotzdem noch möglich ist, wenn man einen bachelorabschluß vorweisen kann.

Da man ja als quereinsteiger auch die möglichkeit hat das 2. staatsexamen zu machen...aber verlorener prüfungsanspruch fürs 1. staatsexamen bedeutet wohl auch gleichzeitig, dass man das 2. staatsexamen als quereinsteiger nicht mehr machen kann?

noch ne Frage:

Wer weiss in welchen bundesländern man spanisch auf realschule und hauptschule studieren kann?

Vielen Dank, da meine Welt letzte woche wie ein kartenhaus zusammengeklappt ist und ich gerade ziehmlich ratlos bin, was ich denn machen soll...

Caro

Beitrag von „Brick in the wall“ vom 1. September 2010 17:34

Hallo delfinaki,

oh, dsa ist aber bitter. Ich hoffe, du kommst schnell wieder auf die Beine.

Ich kann nur für NRW sprechen: Ich weiß nicht, ob man nach nicht bestandenem 1. Stex. noch den Master (of Education oder so?) machen kann, wenn man Bachelor schon hat.

Es gibt dann aber noch den berufsbereitenden Vorbereitungsdienst, für den es einige Voraussetzungen gibt, u.a. muss man etwas studiert haben, wofür mind.8 Sem. Regelstudienzeit vorgesehen sind, also nicht Bachelor.

Beitrag von „Susannea“ vom 1. September 2010 18:59

Also ich habe auch entgültig das 1. StEx mit meiner damalligen Fächerkombination nicht bestanden. Ich konnte dann mit anderen Fächern einfach das auf BA umschreiben und einen Teil des Studiums anrechnen lassen.

Beitrag von „Fantasma“ vom 1. September 2010 20:35

Ich muss mal direkt fragen wie es angehen kann, dass man das 1. Staatsexamen endgültig nicht besteht?

Ich mein ich studiere etwas, was mir irgendwie schon liegt und wo ich mehr oder weniger Spaß dran habe.

Ich habe gerade im Frühjahr mein 1. Staatsexamen gemacht und muss sagen es war zwar stressig aber alles ist machbar.

Wenn ich doch beim ersten Mal schon daneben greife, dann strenge ich mich beim zweiten Mal doch doppelt an...

Bitte erklärt es mir

Beitrag von „Powerflower“ vom 1. September 2010 20:52

Hallo Fantasma, ich finde deinen Kommentar hier irgendwie fehl am Platze. Da ist jemand am Boden zerstört. Nicht immer ist "Faulheit" verantwortlich, wenn jemand das erste Examen nicht schafft. Zudem ist jeder Mensch unterschiedlichen Belastungen ausgesetzt, jemand, der z.B. Eltern als Pflegefall zu versorgen hat und viel jobben muss, hat viel schlechtere Voraussetzungen als jemand, der ein unbekümmertes Studentenleben genießen kann und das ganze Studium finanziert bekommt. Natürlich gibt es auch Menschen, die unter widrigen Umständen das Examen schaffen, aber es gibt auch Menschen, die es eben nicht schaffen. Daneben gibt es noch den von vielen unterschätzten Faktor Prüfungsangst kombiniert mit völligem Blackout. Ich denke nicht, dass dieser Thread hier der richtige Platz ist, um deine Frage zu diskutieren.

Delfinaki, leider kann ich zum Thema nichts beisteuern, aber ich ziehe den Hut, dass du nicht aufgeben willst. Ich wünsche dir, dass du deinen Weg findest. Eine Freundin von mir wiederholte sämtliche Prüfungen, die Zwischenprüfung, Sportprüfung, das erste Examen (das sie dann allerdings geschafft hat) und jetzt ist sie glückliche Lehrerin, die das zweite Examen

immerhin auf Anhieb geschafft hat, Praxis lag ihr viel mehr als Theorie. Manche Leute gehen einen Umweg, vielleicht gehörst du auch zu ihnen?

Beitrag von „Fantasma“ vom 1. September 2010 21:06

Richtig, es hat sicher nicht immer was mit Faulheit zu tun aber ich denke jedem ist doch bewußt was auf dem Spiel steht?

Und keine Sorge ich weiß wovon ich spreche. Ich habe während meiner Examensphase eine Vertretungsstelle an einer Schule gehabt mit 13Std und nachmittags NACHhilfe gegeben. Soviel dazu, dass der ein oder andere sein Studium und seine Prüfungszeit finanziert bekommt. Ich sicher nicht.

Am Boden zerstört sein ist die eine Sache, dennoch sollte mal den Tatsachen ins Auge sehen und sich überlegen WARUM habe ich es auch beim zweiten Mal nicht geschafft..... ist es vielleicht doch nicht ras Richtige?

Prüfungsangst ist auch eine Sache, die man sicher nicht erst zum Examen hat. Jeder Ausbildungsberuf hat in der Regel am Ende die ein oder andere Prüfung, die zu bestehen ist.

Das sollte einem doch bewußt sein und in so einem Fall, also alles oder nichts, da lass ich mir doch helfen (wenns doch die Prüfungsangst ist). Und zwar von Profis.

Bei Faulheit, die ich niemandem unterstellen möchte, liegt das Problem auf der Hand.

Zweimal zu Prüfungszeiten nun unglaublich schlimme Schicksalsschläge etc. zu erleiden ist auch unwahrscheinlich.

Also wie kann das sein, dass man zwei Mal eine Prüfung nicht besteht....

Und wenn es dann so kommt, was ja nun immer wieder passiert, warum dann an diesem Weg festhalten?

Weil es kommt dann auch das 2. Staatsexamen noch....

Mein Kommentar war einfach nur ehrlich und ja sicher auch hart in den Augen des ein oder anderen.

Beitrag von „undichbinweg“ vom 1. September 2010 21:37

Wenn man das 1. Staatsexamen (endgültig) nicht bestanden hat, kann man nicht mehr Lehrer werden.

Quelle: Nr. 3.3 des Einstellungserlasses (NRW)

Beitrag von „Danae“ vom 1. September 2010 21:46

Hallo Fantasma,

ich finde deine Kommentare nicht nur fehl am Platz, sondern in diesem Falle völlig überflüssig. Hier bittet jemand sachlich um fachlichen Rat und nicht um die Analyse der Prüfungs- und Privatsituation.

Delfinaki hat nichts über die persönliche und Prüfungssituation geschrieben, Mutmaßungen wie "Zweimal zu Prüfungszeiten nun unglaublich schlimme Schicksalschläge etc. zu erleiden ist auch unwahrscheinlich."

gehen daher in einen Bereich, der nicht erwähnt wird und daher niemanden etwas angeht.

"Mein Kommentar war einfach nur ehrlich und ja sicher auch hart in den Augen des ein oder anderen."

Dein Kommentar war sicherlich ehrlich gemeint, war in der Form aber nicht erbeten.

Danae

Beitrag von „Moebius“ vom 1. September 2010 22:01

Tja, in einem öffentlichen Forum muss man aber nun mal damit rechnen, dass man auch Kommentare kriegt, die so nicht erbeten waren. Grundsätzlich finde ich es jetzt auch nicht völlig abwegig bei jemandem der zweimal durch die Prüfung gefallen ist mal vorsichtig anzufragen, ob dieser berufliche Weg wirklich das richtige ist anstatt Tipps zu geben, wie jemand auf einem für ihn möglicherweise falschen Weg noch ein paar Jahre mehr verschwenden kann.

Andererseits gibt es aber hin und wieder durchaus Fälle, bei denen Menschen im 1. StEx Schwierigkeiten haben, die später sehr gute Lehrer werden. (Bei uns gab es zB einen ganz bestimmten Professor, den man im Examen nicht umgehen konnte und der einfach einen gewissen Anteil der Studenten rausgekickt hat und wenn man erst mal auf der Abschlusliste

war, konnte man da auch mit Lernen nicht mehr viel machen).

Der Wechsel in ein anderes Fach oder eine andere Schulform sollte möglich sein. Vorher musst du dir aber sicher kritisch die schmerzliche Frage stellen, ob dein Scheitern wirklich an externen Ursachen lag, die du nicht beeinflussen konntest. Wenn nicht, wäre vielleicht eine andere berufliche Richtung doch die bessere Wahl.

Beitrag von „Susannea“ vom 1. September 2010 23:27

Zitat

Original von callum

Wenn man das 1. Staatsexamen (endgültig) nicht bestanden hat, kann man nicht mehr Lehrer werden.

Quelle: Nr. 3.3 des Einstellungserlasses (NRW)

Da muss ich dich berichtigen, dass kann man auf jeden Fall!

Ausgeschlossen sind nur Leute die das 2. Staatsexamen entgültig nicht bestanden haben!

Da du ja bei der Einstellung dann ein bestandenes 1. Staatsexamen für das Lehramt hast, hebt sich das sicher auf! Außerdem klingt das für mich wie Vertretungslehrstellen!

Beitrag von „Susannea“ vom 1. September 2010 23:30

Zitat

Original von Moebius

Bei uns gab es zB einen ganz bestimmten Professor, den man im Examen nicht umgehen konnte und der einfach einen gewissen Anteil der Studenten rausgekickt hat und wenn man erst mal auf der Abschlusssliste war, konnte man da auch mit Lernen nicht mehr viel machen.

Der Wechsel in ein anderes Fach oder eine andere Schulform sollte möglich sein. Vorher musst du dir aber sicher kritisch die schmerzliche Frage stellen, ob dein Scheitern wirklich an externen Ursachen lag, die du nicht beeinflussen konntest. Wenn nicht, wäre vielleicht eine andere berufliche Richtung doch die bessere Wahl.

Genau so gings mir z.B. der netet Prof ist Prüfungsausschußvorsitzender und war der Meinugn, Mathe wäre nichts für mich (oder für Frauen allgemein?). DA half dann auch die 1,7 in der Klausur nichts (aber davon habe ich ja auch eh keine Ahnung gehabt ;)) wenn er einem eine 6 gibt! Achso, beim zweiten Mal hat er dann einfach in der mündlichen Prüfung nicht bestanden gegeben, dann wirds auch schwer!

Beitrag von „Nighthawk“ vom 1. September 2010 23:50

Ich denke nicht, dass das Nichtbestehen des 1. Staatsexamens irgendetwas darüber aussagt, ob man als Lehrer geeignet ist oder nicht - der große Teil dieses Examens ist ein fachwissenschaftliches Examen, in dem Dinge geprüft werden, die ich in dieser Tiefe als Lehrer nicht brauche.

Fachwissen ist nur eine Facette eines Lehrers - und mit Sicherheit nicht die Wichtigste.

In der Betreuung meiner Referendare sehe ich immer wieder, dass die Menge an Fachwissen, die von der Uni mitgebracht wird, auch hinderlich sein kann. Die Refis sind damit z.T. überfordert, diese Menge an Wissen so zu reduzieren, dass zeitlich und vom Niveau her angemessene Unterrichtseinheiten daraus werden. Von daher halte ich die Fähigkeit, schwierige Sachverhalte so zu vereinfachen, dass Schüler sie verstehen und der Sachverhalt immer noch (mehr oder weniger) stimmt, für wichtiger als das Fachwissen des 1. Examens.

Beitrag von „SchafimWolfspelz“ vom 2. September 2010 00:28

@ Fantasma: Wie kann man, wenn man selbst "nur" mit 2,8 abgeschlossen hat (siehe Deine anderen Beiträge), so auf dem Threadstarter herumhacken?

Wenn Du doch so gut Bescheid weißt, wie man zu einer sehr guten Note kommt, warum hast Du dann keine bekommen? Nicht mal eine gute?

Beitrag von „Adios“ vom 2. September 2010 06:22

Zitat

Original von SchafimWolfspelz

@ Fantasma: Wie kann man, wenn man selbst "nur" mit 2,8 abgeschlossen hat (siehe Deine anderen Beiträge), so auf dem Threadstarter herumhacken?

Wenn Du doch so gut Bescheid weißt, wie man zu einer sehr guten Note kommt, warum hast Du dann keine bekommen? Nicht mal eine gute?

Ehrlich gesagt finde ich DIESEN Beitrag vom Niveau her jetzt den allerdümmlichsten.

Ich hatte auch eine Kommilitonin, die 2mal durchs 1. Stex. gefallen ist - letztlich lag es daran, dass sie dem universitären Anspruch nicht gewachsen war und die geforderte Leistung und Qualität in Examensarbeit und Prüfung nicht bringen konnte.

Sie versuchte dann auch eine zeitlang eine andere Fächerkombi, gab aber letztlich auf und ist jetzt seit einigen Jahren glücklich in einem Unternehmen als Sachbearbeiterin, was auch immer, dauerbeschäftigt. Letztlich lag ihr einfach ein Ausbildungsberuf mehr als eine Hochschulausbildung.

Ich finde es also auch gar nicht so abwegig, wenn man sich selbstkritisch die Frage stellt, ob man dem universitären Niveau tatsächlich gewachsen ist.

Wenn es widrige Umstände waren, die einen zweimal scheitern ließen ist es ok, es nochmal zu versuchen - ist es die Gesamtanforderung denke ich auch, dass man nicht um jeden Preis dem Beruf Lehrer hinterherrennen soll. Wobei die Jobchancen ja auch nicht sooo rosig sind und es auch andere gut bezahlte Jobs gibt.

Beitrag von „Lupa“ vom 2. September 2010 10:05

Hallo,

wenn es Dein Ziel ist, zu unterrichten, muss das ja nicht unbedingt an einer staatlichen Schule sein, oder?

es gibt viele Möglichkeiten, als "Lehrer" tätig zu sein. Ich habe eine Berufsausbildung im medizinischen Bereich gemacht und war dann als Lehrerin an einer Berufsfachschule beschäftigt. Ich hab jetzt weiter gemacht und studiere, aber habe jahrelang ohne Staatsexamen

unterrichtet.

Vielleicht kannst Du nachdenken, ob das auch ein Weg für Dich wäre? Gerade wenn du Spanisch gelernt hast...

Es gibt doch bestimmt eine Möglichkeit als sprachenlehrer im Erwachsenenbereich zu arbeiten? Auch für den Unterricht an privaten schulen (Waldorf, Montessori, freie Schulen ect.) ist ein Staatsexamen nicht unbedingt erforderlich.

Einen Berufsabschluss solltest Du natürlich schon machen, aber vielleicht gibt es einen Weg der dich schneller ans Ziel bringt und wo Du besser auf die Abschlussprüfung vorbereitet wirst als an der Uni..

Deine Fragen sind damit zwar nicht wirklich beantwortet, wollte aber sagen, dass am (scheinbaren) Ende eines Weges sich oft auf einmal etwas ganz Neues auftut, was man erst garnicht sehen kann.

Ich stecke gerade selbst mitten im Examen und es wär für mich auch ein Drama, wenn das nicht hinhaut... Es tut mir echt leid für Dich... aber es gibt bestimmt eine andere Möglichkeit, Deinen Traumberuf zu verwirklichen.

Alles Gute, lupa

Beitrag von „undichbinweg“ vom 3. September 2010 23:55

Zitat

Original von Susannea

Da muss ich dich berichtigen, dass kann man auf jeden Fall!

Ausgeschlossen sind nur Leute die das 2. Staatsexamen endgültig nicht bestanden haben!

Da du ja bei der Einstellung dann ein beständenes 1. Staatsexamen für das Lehramt hast, hebt sich das sicher auf! Außerdem klingt das für mich wie Vertretungslehrstellen!

" 3.3 Nicht zugelassen zum Einstellungsverfahren werden grundsätzlich Bewerberinnen und Bewerber,

a) die eine Staatsprüfung für ein Lehramt nicht oder endgültig nicht bestanden haben,

b) die eine Erste Staatsprüfung abgelegt oder anerkannt bekommen haben und eine Zweite Staatsprüfung nicht mehr ablegen können,"

Beitrag von „Susannea“ vom 4. September 2010 10:00

Zitat

Original von callum

" 3.3 Nicht zugelassen zum Einstellungsverfahren werden grundsätzlich Bewerberinnen und Bewerber,

a) die eine Staatsprüfung für ein Lehramt nicht oder endgültig nicht bestanden haben,

b) die eine Erste Staatsprüfung abgelegt oder anerkannt bekommen haben und eine Zweite Staatsprüfung nicht mehr ablegen können,"

Callium, ich habe es gelesen und bin immer noch der Meinung, dass dies nicht gilt, wenn du ein 2. Staatsexamen hast. Für mich klingt das eher wie eine Vorgabe für Quereinsteiger.

Denn zum Ref wirst du sicher zugelassen, da du ja ein Staatsexamen fürs Lehramt hast und auch berechtigt bist dazu dein 2. Staatsexamen zu machen!

Und spätestens wenn du ein 2. Staatsexamen für ein Lehramt hast wird dich auch NRW nehmen und in den anderen Bundesländern ist es kein Problem dies zu machen! Es fragt dich nämlich kein Mensch, ob du schon mal für irgendein Lehramt nicht bestanden hast, sondern immer nur für das spezielle!

Beitrag von „ArdnaSandra“ vom 4. September 2010 10:57

Hallo,

Bei uns an der Uni (Niedersachsen) haben sich Kommilitonen, die das 1. Staatsexamen endgültig nicht bestanden haben, in den FüBa eingeschrieben, um im Anschluss den entsprechenden Master fürs Lehramt abzulegen (schließlich waren sie dort nicht endgültig durchgefallen). Ihnen wurden auch einige Scheine aus dem Staatsexamenstudium anerkannt.

Vielleicht wäre das eine Alternative für dich, aber frag besser noch mal genau nach, da ich nur vom Hörensagen berichten kann.

Viel Glück, dass du noch den richtigen Weg für dich findest

Ciao Sandra

Beitrag von „Susannea“ vom 4. September 2010 14:37

Zitat

Original von ArdnaSandra

Hallo,

Bei uns an der Uni (Niedersachsen) haben sich Kommilitonen, die das 1. Staatsexamen endgültig nicht bestanden haben, in den FüBa eingeschrieben, um im Anschluss den entsprechenden Master fürs Lehramt abzulegen (schließlich waren sie dort nicht endgültig durchgefallen). Ihnen wurden auch einige Scheine aus dem Staatsexamenstudium anerkannt.

Vielleicht wäre das eine Alternative für dich, aber frag besser noch mal genau nach, da ich nur vom Hörensagen berichten kann.

Viel Glück, dass du noch den richtigen Weg für dich findest

Ciao Sandra

So mache ich es ja auch, wobei vom MAster da nur geträumt werden kann erstmal. Denn zumidnest bei mir wurde das alles nur für den Bachelor anerkannt und selbst den muss ich nun noch vervollständigen.

Übrigens arbeitet ich auch schon als Lehrer, warum sollte ich es dann nach einem bestandenen Abschluss nicht dürfen?

Beitrag von „Fantasma“ vom 5. September 2010 19:53

Zitat

Original von SchafimWolfspelz

@ Fantasma: Wie kann man, wenn man selbst "nur" mit 2,8 abgeschlossen hat (siehe Deine anderen Beiträge), so auf dem Threadstarter herumhacken?

Wenn Du doch so gut Bescheid weißt, wie man zu einer sehr guten Note kommt, warum hast Du dann keine bekommen? Nicht mal eine gute?

Erstmal richtig lesen [SchafimWolfspelz](#):

Sek II Prüfung mit 2,3 und Sek I Prüfung mit 2,8

Und NUR das, weil ich persönlich mit den mündlichen Prüfungen Probleme habe. Meine Klausuren sind alle mit sehr gut und gut bestanden... die mündlichen eben nicht und darum NUR die 2,3 bzw 2,8.

BTW steht das auch nicht zur Debatte. Fakt ist, dass sie bestanden ist und das beim ersten Mal und mit nahezu Vollzeit arbeiten nebenbei 😊

in diesem Sinne schönen Sonntag 😊

Beitrag von „Linchen8801“ vom 8. September 2017 21:44

[Zitat von delfinaki](#)

hallo an alle

ich habe das 1. staatsexamen endgültig nicht bestanden und würde gerne wissen, ob ein Quereinstieg trotzdem noch möglich ist, wenn man einen bachelorabschluß vorweisen kann.

Da man ja als quereinsteiger auch die möglichkeit hat das 2. staatsexamen zu machen...aber verlorener prüfungsanspruch fürs 1. staatsexamen bedeutet wohl auch gleichzeitig, dass man das 2. staatsexamen als quereinsteiger nicht mehr machen kann?

noch ne Frage:

Wer weiss in welchen bundesländern man spanisch auf realschule und hauptschule studieren kann?

Vielen Dank, da meine Welt letzte woche wie ein kartenhaus zusammengeklappt ist und ich gerade ziemlich ratlos bin, was ich denn machen soll...

Caro

Alles anzeigen

Hallo Caro!

Da drin Post schon einige Jahre her ist,wollte ich mal fragen,welchen Weg du damals gegangen bist. Ich habe ein ähnliches Problem und finde nirgends Hilfe!Vielleicht meldest du dich mal zurück.

Liebe Grüße

Beitrag von „thober“ vom 5. Dezember 2017 19:05

Hallo Caro!

Bin vor einiger Zeit durchs Staatsexamen wegen Mathe gerasselt. Bin dabei, auf Master umzusatteln. An manchen Unis geht das, an manchen nicht. Sehr komplex das Ganze, aber wahrscheinlich machbar, wenn auch nicht da wo ich wohne. LG

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 6. Dezember 2017 10:43

Jeder, der endgültig durch das 1. Staatsexamen gefallen ist, sollte sich allerdings meiner Meinung nach auch kritisch überprüfen, ob es eventuell für die Fachwissenschaft vom Potenzial her einfach nicht reicht.

Und wenn das der Fall ist, ist es ebenfalls meiner Meinung nach, wirklich keine gute Idee, dieses Fach in der Schule unterrichten zu wollen.

Beitrag von „MrsPace“ vom 7. Dezember 2017 21:30

Zitat von Meerschwein Nele

Jeder, der endgültig durch das 1. Staatsexamen gefallen ist, sollte sich allerdings meiner Meinung nach auch kritisch überprüfen, ob es eventuell für die Fachwissenschaft vom Potenzial her einfach nicht reicht.

Und wenn das der Fall ist, ist es ebenfalls meiner Meinung nach, wirklich keine gute Idee, dieses Fach in der Schule unterrichten zu wollen.

Manchmal kann es halt einfach aber auch blöd laufen!

Ich bin locker durch's Mathe-Studium gekommen. Habe keine einzige Klausur zweimal schreiben müssen. Zwischenprüfungen im 2er-Bereich. Habe mich sehr gut und intensiv aufs Examen vorbereitet... Trotzdem habe ich nur knapp bestanden... 3,5... Lief einfach scheiße...

Englisch zum Vergleich lockerst ohne großen Aufwand mit einer guten 2 bestanden.

An der Schule ist heute Mathe mein Steckenpferd... Englisch läuft so nebenher...

Ich denke man kann nicht per se sagen, dass jemand sich nicht „eignet“ nur weil er die Prüfung nicht bestanden hat...

Manchmal hat man einfach Pech.

Beitrag von „Mikael“ vom 7. Dezember 2017 21:38

Zitat von Meerschwein Nele

Jeder, der endgültig durch das 1. Staatsexamen gefallen ist, sollte sich allerdings meiner Meinung nach auch kritisch überprüfen, ob es eventuell für die Fachwissenschaft vom Potenzial her einfach nicht reicht.

Und wenn das der Fall ist, ist es ebenfalls meiner Meinung nach, wirklich keine gute Idee, dieses Fach in der Schule unterrichten zu wollen.

Hmmm. Es gibt Massen an Juristen und Mediziner, die durch das 1. Staatsexamen fallen und dann in Österreich (erfolgreich) weiterstudieren, das dortige Examen bestehen und dann anschließend in Deutschland arbeiten. Sind das jetzt alles schlechte Juristen und Ärzte?

Gruß !

Beitrag von „undichbinweg“ vom 7. Dezember 2017 22:05

Naja, ich weiß, daß es hier nur für NRW gilt, aber das war es ... endgültig.

Eine Voraussetzung für den Schuldienst in NRW:

Nicht zugelassen zum Einstellungsverfahren werden grundsätzlich Bewerberinnen und Bewerber,

a) die eine Staatsprüfung oder die Prüfung für den Master of Education für ein Lehramt nicht oder endgültig nicht bestanden haben [...]

Ich bin mir aber sicher, andere Bundesländer haben auch so eine Regelung ...

Beitrag von „Morse“ vom 7. Dezember 2017 22:16

Ich finde, dass die Note des (bestandenen) 1. Examens keine Aussagekraft darüber hat, ob jmd. ein guter Lehrer werden kann.

Ansonsten sehe ich es wie MrsPace.

6+x Jahre Studium und am Ende ergab sich die Examensnote hauptsächlich aus 2 mündlichen Prüfungen, teilweise mit Prüfern, die man gar nicht vorher kannte. Da kann wirklich alles passieren, egal wie gut oder schlecht man vorbereitet ist.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 7. Dezember 2017 22:22

Ich verstehe, was MrsPace meint. Jeder hat mal einen schlechten Tag und wenn man wirklich das ganze Studium über gute Leistungen gezeigt hat und gerade im Examen durchfällt, dann ist das zwar so, aber nachvollziehbarerweise sehr ärgerlich. Wenn jemand sich jedoch wirklich die ganze Studienzeit irgendwie durchschleppt, regelmäßig mit mittelpträglichen Noten, mehrfach durchfällt und Zweit- oder Drittversuch beansprucht und *dann* im Examen durchfällt, dann ist es wohl wirklich besser, wenn die Person keine Lehrgenehmigung für seine Fächer erhält, weil dann einfach das fachliche Hintergrundwissen zu schwach ausgeprägt ist (also was Nele ansprach).

Beitrag von „Bolzbold“ vom 7. Dezember 2017 22:29

In dieser Hinsicht sind Examenskandidaten wie Schüler.

- Noten sagen ja gaaar nichts aus über die fachliche Eignung
- man hatte einen (oder zwei oder drei) schlechten Tag
- es lief halt blöd

Das Ganze dann nochmal beim 2. Staatsexamen.

Solche Threads hatten wir in der Vergangenheit immer mal wieder.

Wie will man so später seinen Schülern die erteilte Note glaubwürdig gegenüber vertreten?

Beitrag von „Lindbergh“ vom 7. Dezember 2017 22:47

[Zitat von Bolzbold](#)

Wie will man so später seinen Schülern die erteilte Note glaubwürdig gegenüber vertreten?

Ich würde jetzt einem Ausrutscherschüler keine 4 statt einer 5 geben - Notengebung muss ja irgendwo noch objektiv bleiben -, aber ich finde schon, dass es einen Unterschied macht, ob ein Schüler regelmäßigen Note 1 oder 2 schreibt und dann mal eine 5 oder ob er regelmäßig im niedrigen Notenspektrum rumgurkt und dann einfach noch eine weitere 5 hinzukommt.

Beitrag von „Morse“ vom 7. Dezember 2017 23:08

[Zitat von Bolzbold](#)

In dieser Hinsicht sind Examenskandidaten wie Schüler.

- Noten sagen ja gaaar nichts aus über die fachliche Eignung
- man hatte einen (oder zwei oder drei) schlechten Tag

- es lief halt blöd

Das Ganze dann nochmal beim 2. Staatsexamen.

Solche Threads hatten wir in der Vergangenheit immer mal wieder.

Wie will man so später seinen Schülern die erteilte Note glaubwürdig gegenüber vertreten?

Genau so!

Eine Note wird aufgrund einer bestimmten Leistung vergeben - die z.B. in einer [Klassenarbeit](#) gemessen wird - und genau darüber gibt die Note Auskunft.

Die Behauptung war, dass die Note des 1. Examen nichts über die fachliche Eignung als Lehrer aussagt.

Erreichte Noten und Abschlüsse sind doch vor allem ein negatives Kriterium, das ausschließt, dass jemand überhaupt etw. bestimmtes werden kann (ohne 1. Examen kein Zweites, ohne einen bestimmten Abi-Schnitt kein xy-Studium usw.)

Beitrag von „Bolzbold“ vom 8. Dezember 2017 08:06

Na das ist doch eine Einladung an die "Loser", sich einzureden, sie hätten einfach nur am Tag X eine schlechte Leistung erbracht und wären ansonsten doch top ausgebildet.

Andererseits: Wenn Referendare mit gutem Examen zu mir in den Ausbildungsunterricht kommen und dann darüber stöhnen, sie müssten sich ja erst in das Thema einlesen, weil sie es nicht im Studium hatten...

...dann wäre ich geneigt einzuräumen, dass das 1. Staatsexamen in der Tat nur bedingt etwas über die fachliche Eignung aussagt.

Beitrag von „Morse“ vom 8. Dezember 2017 15:52

[Zitat von Bolzbold](#)

Na das ist doch eine Einladung an die "Loser", sich einzureden, sie hätten einfach nur am Tag X eine schlechte Leistung erbracht und wären ansonsten doch top ausgebildet.

Wenn es nur einen Tag X gäbe, fände ich das durchaus nachvollziehbar. Unter anderem deshalb ist es ja auch sinnvoll nicht alles von einer einzigen (womöglich mündlichen) Prüfung abhängig zu machen.

Mehrere Leistungsmessungen/Prüfungsleistungen geben allen Beteiligten Sicherheit.

Ob oder wie sehr diese Leistungsmessungen etw. über eine Qualifikation für eine bestimmte andere Tätigkeit (also nicht die Tätigkeit "Leistungsmessungen dieser Art absolvieren") aussagekräftig ist, sei aber - meiner Meinung nach - dahingestellt.

Beitrag von „cubanita1“ vom 8. Dezember 2017 16:31

Zitat von Lehramtsstudent

Ich würde jetzt einem Ausrutscherschüler keine 4 statt einer 5 geben - Notengebung muss ja irgendwo noch objektiv bleiben -, aber ich finde schon, dass es einen Unterschied macht, ob ein Schüler regelmäßigen Note 1 oder 2 schreibt und dann mal eine 5 oder ob er regelmäßig im niedrigen Notenspektrum rumgurkt und dann einfach noch eine weitere 5 hinzukommt.

Notengebung wird NIE objektiv sein. Meine 5 Cent. Auch wenn viele anderes behaupten. NIE!

Beitrag von „kodi“ vom 8. Dezember 2017 23:15

Das gute ist, dass es "den Tag der Prüfung" im 1. Stex doch garnicht mehr gibt.

Meines Wissens wird im Bachelor/Master doch konsekutiv geprüft.

Von daher sollte ein entgültiges Nichtbestehen inzwischen aussagekräftiger sein als früher.

Im Einzelfall ist das natürlich ein harter Schnitt in der Lebensplanung.

Beitrag von „Moebius“ vom 9. Dezember 2017 10:01

Zitat von kodi

Das gute ist, dass es "den Tag der Prüfung" im 1. Stex doch garnicht mehr gibt.

Den gab es auch früher nicht. Bei mir setzte sich die Examensnote aus 8 Bestandteilen zusammen - 2 Klausuren und 5 mündlichen Prüfungen an 7 verschiedenen Tagen und einer Examensarbeit. Einen schlechten Tag kann man haben, auch zwei, aber - abgesehen von ganz extremen Fällen - deswegen fällt man nicht durch das Examen.

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 9. Dezember 2017 10:53

Zitat von Mikael

Hmmm. Es gibt Massen an Juristen und Mediziner, die durch das 1. Staatsexamen fallen und dann in Österreich (erfolgreich) weiterstudieren, das dortige Examen bestehen und dann anschließend in Deutschland arbeiten. Sind das jetzt alles schlechte Juristen und Ärzte?

Deswegen rede ich doch vom endgültigen Durchfallen und sage, dass man sich dann sehr kritisch selbst überprüfen sollte. So schwierig das bei einer solchen narzisstischen Kränkung ist.

Und was die Fachkompetenz angeht - ich kann das Grundschullehramt mangels Erfahrung und Wissen nicht beurteilen, aber ich kann mir schon vorstellen, dass man ein gerüttelt Maß an fachwissenschaftlicher Kompetenz braucht, um die abstrakte Ebene hinter dem offensichtlichen "Stoff" sinnvoll zu vermitteln.

Und was meine Fächer und meinen Lehrbereich angeht: nein. Jemand, der kein fundiertes Wissen über Literaturwissenschaft, Kulturwissenschaft, Sprachkenntnisse und Linguistik verfügt, kann kein guter Englischlehrer sein. Wer kein guter Philologe ist, kann kein Latein unterrichten. Und vor allem - und das ist mir persönlich am wichtigsten! - wer nicht über wirklich solides historisches Wissen verfügt und die historische Methode nicht aus dem Effeff beherrscht, kann niemals guter Geschichtslehrer sein. Und dazu kommt dann noch, dass man ohne Verständnis der wissenschaftlichen Methode keine Wissenschaftspropädeutik unterrichten kann.

Die oft gehörte Aussage von Studenten, Referendaren und Junglehrern, "warum muss ich den Quatsch studieren, das brauche ich nicht in der Schule", ist da schon ein schlechtes Zeichen...

Beitrag von „O. Meier“ vom 9. Dezember 2017 12:41

[Zitat von MrsPace](#)

Ich denke man kann nicht per se sagen, dass jemand sich nicht „eignet“ nur weil er die Prüfung nicht bestanden hat...

So etwas sagt ja auch niemand.

Beitrag von „MrsPace“ vom 9. Dezember 2017 13:16

[Zitat von Moebius](#)

Den gab es auch früher nicht. Bei mir setzte sich die Examensnote aus 8 Bestandteilen zusammen - 2 Klausuren und 5 mündlichen Prüfungen an 7 verschiedenen Tagen und einer Examensarbeit. Einen schlechten Tag kann man haben, auch zwei, aber - abgesehen von ganz extremen Fällen - deswegen fällt man nicht durch das Examen.

Nun ja, aber wenn du halt bei einer Teilprüfung endgültig durchfällst, war es das halt auch... Da ist es dann vollkommen egal ob in den anderen Fächern eine 1 drinnen steht...

In Mathe war das leider auch nicht unüblich...

Beitrag von „O. Meier“ vom 9. Dezember 2017 13:40

[Zitat von MrsPace](#)

Nun ja, aber wenn du halt bei einer Teilprüfung endgültig durchfällst, war es das halt auch... Da ist es dann vollkommen egal ob in den anderen Fächern eine 1 drinnen steht...

Und nu? Soll es denn lieber ohne Prüfung ablaufen und es haben alles bestanden, die meinen, dass sie das eigentlich können?

Wenn man zu einem Studium antritt, weiß, dass (am Ende) eine Prüfung über den formalen Erfolg entscheidet. Man kennt die Prüfungsordnung und weiß, worauf man sich einzustellen hat. Und selbst wenn "man" einen schlechten Tag hatte, so hatte doch "man" einen schlechten Tag. Und nicht etwas der Prüfer oder der Mann, der im Fernsehen das Wetter ansagt.

Endgültig durchzufallen, heißt doch aber, dass man in mehreren Versuchen gescheitert ist, dass "man" also wiederholt "schlechte Tage" hatte. Das soll ein Beweis dafür sein, dass man mit den studierten Inhalten auf du und du steht?

Natürlich bedeutet eine Prüfung auch immer, mit dem Verfahren und den Umständen klar zu kommen, den Stress im Griff zu haben und auf den Punkt gelernt zu haben. Ja, so gehen Prüfungen. Vorschläge für Alternativen?

Beitrag von „MrsPace“ vom 9. Dezember 2017 14:29

[Zitat von O. Meier](#)

Und nu? Soll es denn lieber ohne Prüfung ablaufen und es haben alles bestanden, die meinen, dass sie das eigentlich können?

Wenn man zu einem Studium antritt, weiß, dass (am Ende) eine Prüfung über den formalen Erfolg entscheidet. Man kennt die Prüfungsordnung und weiß, worauf man sich einzustellen hat. Und selbst wenn "man" einen schlechten Tag hatte, so hatte doch "man" einen schlechten Tag. Und nicht etwas der Prüfer oder der Mann, der im Fernsehen das Wetter ansagt.

Endgültig durchzufallen, heißt doch aber, dass man in mehreren Versuchen gescheitert ist, dass "man" also wiederholt "schlechte Tage" hatte. Das soll ein Beweis dafür sein, dass man mit den studierten Inhalten auf du und du steht?

Natürlich bedeutet eine Prüfung auch immer, mit dem Verfahren und den Umständen klar zu kommen, den Stress im Griff zu haben und auf den Punkt gelernt zu haben. Ja, so gehen Prüfungen. Vorschläge für Alternativen?

Aber das mein ich doch gar nicht!

Es wurde behauptet, man bräuchte x schlechte Tage um bei einer Prüfung endgültig durchzufallen. Und dem ist einfach nicht so! Zumal es nicht einmal unbedingt ein schlechter Tag sein muss... Manchmal hat man einfach auch Pech!

In der Schule ist es ja ein Glück kaum möglich, dass man durchfällt, wenn man ansonsten ein guter Schüler ist und passable Noten schreibt. Im Studium leider schon!

Ich bin ja mit einer 3,5 ein Glück nicht durchgefallen, aber trotzdem fand ich es damals reichlich knapp. Und das lag NICHT daran, dass ich den Stoff nicht verstanden hätte oder nicht genügend gelernt hätte! Und eine schlechte Mathe-Lehrerin bin ich deswegen lange nicht!

Beitrag von „Valerianus“ vom 9. Dezember 2017 17:12

Bei allem Respekt, ich war in Uniabschlussprüfungen dabei: Im Studium ist es auch nicht möglich, wenn man sich auch nur ansatzweise auf das Prüfungsgebiet vorbereitet hat. Weder in Mathe, noch in Geschichte und definitiv nicht in den erziehungswissenschaftlichen Bereichen. Das erfordert echt Aufwand im Sinne von "Sie haben sich ja auf Schulvergleichsstudien vorbereitet, erzählen sie doch einmal, was sie über PISA wissen" - "Das ist doch eine Stadt in Italien, was hat das mit dem Thema zu tun?" - "..."

Beitrag von „MrsPace“ vom 9. Dezember 2017 17:31

Zitat von Valerianus

Bei allem Respekt, ich war in Uniabschlussprüfungen dabei: Im Studium ist es auch nicht möglich, wenn man sich auch nur ansatzweise auf das Prüfungsgebiet vorbereitet hat. Weder in Mathe, noch in Geschichte und definitiv nicht in den erziehungswissenschaftlichen Bereichen. Das erfordert echt Aufwand im Sinne von "Sie haben sich ja auf Schulvergleichsstudien vorbereitet, erzählen sie doch einmal, was sie über PISA wissen" - "Das ist doch eine Stadt in Italien, was hat das mit dem Thema zu tun?" - "..."

Das ist einfach nicht wahr. Sorry...

Anderer Fall: Referendarskurs Englisch. Fachleiterin extrem schlecht... Skripte voller Fehler... Referendare: Einige near-native. Andere mit zumindest sehr gutem Examen. Eine einzige Referendarin mit „nur“ Nebenfach-Englisch, die selbst von sich sagte, sie fühle sich in Englisch unsicher, weil sie es nur so nebenbei studiert habe... Nun, sie war die Einzige mit einer 1 in der Lehrprobe. Allen anderen wurde die 4 reingedrückt...

Ja, man kann auch sehr gut vorbereitet durchfallen. Und eigentlich müsste das jedem Lehrer-Kollegen klar sein... Wenn ich möchte, kann ich in einer mündlichen Prüfung auch einen 1er-Schüler durchfallen lassen indem ich einfach „fies“ frage.

Beitrag von „O. Meier“ vom 9. Dezember 2017 17:43

[Zitat von MrsPace](#)

Anderer Fall: Referendarskurs

Das ist in der Tat ein anderer Fall. Wenn Lehrende das, was sie tun, nicht können, kann man auch keine anständige Benotung erwarten.

Beitrag von „O. Meier“ vom 9. Dezember 2017 17:47

[Zitat von MrsPace](#)

Manchmal hat man einfach auch Pech!

Ja, kann passieren. Der implizierte Eindruck, dass universitäre Prüfungen generell Lotterien sind, in denen die einen nur mit Glück bestehen und an denen die anderen nur wegen Pech scheitern, möchte ich aber zurückweisen. Bei aller Kritik, die man an Prüfern und Prüfungsverfahren anbringen kann, fallen eben einfach auch Leute durch, die's nicht drauf haben.

Wenn hier jemand auftritt, der durchgefallen ist, weiß man nicht warum. Er selbst sollte es aber wissen oder herausfinden. Deshalb war die Anmerkung, dass jemand der sich fachlich schwer tut, doch nochmal prüfen sollte, ob er in dem Fach richtig ist, mehr als angebracht. Vorschnell alles auf Pech oder schlechten Tag schieben, um dann in die nächste Sckgasse zu rennen, bringt's doch auch nicht.

Beitrag von „Valerianus“ vom 9. Dezember 2017 20:47

[@MrsPace](#): Nein, ich kann in Mathe einen 1er Schüler nicht durchfallen lassen ohne dass mich der Prüfungsvorsitz und Beisitzer nachher fragen, ob ich den Verstand verloren hätte AFB I und II rauszulassen. Ein 1er Schüler kann jede AFB I Frage beantworten und damit er AFB II nicht hinbekommt muss ich schon wirklich völlig bescheuert formulieren. Davon abgesehen haben Professoren und auch Seminarleiter meistens etwas besseres zu tun als willkürlich Leute durchfallen zu lassen. Die meisten Leute die eine Prüfung nicht bestehen haben es entweder einfach nicht drauf oder nicht genug gelernt (ich bin einmal durch die Zwischenprüfung in Analysis gefallen und ich hatte es definitiv verdient). Ja, es gibt Ausnahmen durch persönliche Umstände, fiese Prüfer und was weiß ich nicht alles. Es gibt auch fette Leute mit Stoffwechselstörung. Aber so wie bei denen in den meisten Fällen gilt "Zu viel Kalorien, zu wenig Bewegung" gilt eben für Prüfungen ähnliches...

Beitrag von „Susannea“ vom 9. Dezember 2017 22:28

[Zitat von Valerianus](#)

Bei allem Respekt, ich war in Uniabschlussprüfungen dabei: Im Studium ist es auch nicht möglich, wenn man sich auch nur ansatzweise auf das Prüfungsgebiet vorbereitet hat. Weder in Mathe, noch in Geschichte und definitiv nicht in den erziehungswissenschaftlichen Bereichen. Das erfordert echt Aufwand im Sinne von "Sie haben sich ja auf Schulvergleichsstudien vorbereitet, erzählen sie doch einmal, was sie über PISA wissen" - "Das ist doch eine Stadt in Italien, was hat das mit dem Thema zu tun?" - "..."

Entschuldige, aber das ist doch sehr individuell von den Bundesländern usw. abhängig. Ich bin durch die Mathe-Didaktik-Prüfung gefallen, weil ich die Frage des Dozenten (Leiter der Fakultät) wie ich in der 4. Klasse beweisen würde, dass ein Rhombus auch ein Parallelogramm ist. Beantwortet habe mit: "gar nicht! Ich würde es über das Haus der Vierecke erklären!"

Das hat ihm nicht gepasst und ich hätte sagen können, was ich wollte, er hat mich einfach gar nicht mehr zu Wort kommen lassen. Außer ihm und mir war aber nur noch einer seiner Mitarbeiter anwesend. Was also hätte man dagegen tun sollen?

Nichts, ich hatte keine Chance, weil er der Meinung war, ich wäre für Mathe ungeeignet und hätte davon keine Ahnung (und da hat auch die 1,0 in Stochastik nichts dran geändert). Damit reichte es einfach nicht.

4,3 hätte mir gereicht. Das wusste er auch. Er hat mir auch was erzählt, dass es gar nicht so schlecht war, aber eine vier würde er mir trotzdem nicht geben, sondern eine 5,0 und damit war es das. Und er hatte mir auch gleich klar gemacht, dass ich die Wiederholung sein lassen könnte. Habe ich nicht, das Ergebnis war wieder 5,0.

Lehrer bin ich trotzdem geworden, im Ref hatte ich auch wieder Mathe und siehe da, die mit Hauptfach Mathe waren nicht besser als ich, ganz im Gegenteil 😊

Beitrag von „Valerianus“ vom 9. Dezember 2017 22:37

Ich hoffe echt, dass das mit dem "Rombus" ein Scherz ist...o.O

Beitrag von „Lindbergh“ vom 10. Dezember 2017 02:05

Das Haus der Vierecke wäre schon der richtige Ansatz, aber dann muss ein Kind natürlich auch die Systematik dahinter verstehen, nämlich dass ein spezielles Viereck immer auch ein allgemeineres Viereck mit zusätzlichen Eigenschaften ist. Formal beweist man natürlich in der Grundschule noch nicht, aber man kann sich die Eigenschaften des Parallelogramms anschauen (die 2 jeweils gegenüberliegenden Seiten sind parallel zueinander und gleich lang) und überlegen, ob das auch auf die Raute zutrifft, was ja der Fall ist. Bei der Parallelität kommt es eben darauf an, ob sie schon in Klasse 4 behandelt wurde, manchmal kommt sie erst in Klasse 5 dran. Eine weitere Eigenschaft wäre die der gleichen Winkelsumme gegenüberliegender Winkel, aber auch das wird erst in Klasse 5 thematisiert. Eine sicherlich sehr eigenwillige Fragestellung, aber man muss dann wohl überlegen, was der Dozent in dem Moment hören will - auch wenn man sich selbst in dem Moment (innerlich) denkt, dass er wohl nicht mehr alle Sinne beisammen hat 😊 .

Beitrag von „Susannea“ vom 10. Dezember 2017 09:15

[Zitat von Lehramtsstudent](#)

Eine sicherlich sehr eigenwillige Fragestellung, aber man muss dann wohl überlegen, was der Dozent in dem Moment hören will - auch wenn man sich selbst in dem Moment (innerlich) denkt, dass er wohl nicht mehr alle Sinne beisammen hat 😊 .

Für mich zeigt das nur, dass man mit bestandener Prüfung noch lange kein guter Lehrer ist und das gerade einige "Didaktiker" keine Ahnung haben von der Realität, also eine bestandene Prüfung keinesfalls darüber Aufschluss gibt, ob man in der Schule für das Fach geeignet ist. Und andersrum eben genauso.

Übrigens haben mir die Grundschuldidaktiker in Mathe hinterher gesagt, dass die Antwort genau richtig war und sie auch das hätten hören wollen. Tja, aber da merkt man eben wieder, dass Grundschulpädagogik/Mathe und Mathe schon zwei Schuhe sein können und obwohl sie für die selben Klassen zuständig sind, sich keineswegs einig sind. Und das an einer Uni. Wie dann die Schere zwischen den Unis auseinanderklafft, ist doch dann noch eine ganz andere Sache.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 10. Dezember 2017 11:00

Ob wir mit der reflexartig anmutenden Dekonstruktion der Legitimität von Prüfungen bzw. Notenvergabe in denselben weiterkommen?

Beitrag von „Morse“ vom 10. Dezember 2017 11:18

[Zitat von Bolzbold](#)

Ob wir mit der reflexartig anmutenden Dekonstruktion der Legitimität von Prüfungen bzw. Notenvergabe in denselben weiterkommen?

Ich finde gar nicht, dass die Legitimität von Prüfungen u. Notenvergabe dekonstruiert wird. Es geht doch um deren Aussagekraft, vor allem bzgl. des Gesamtdurchschnitts auf einem Abschlusszeugnis.

In Notenbildungsverordnungen ist die Rede von der "Kontrolle des Lernfortschritts" und daraus ergibt sich auch deren Aussagekraft.

Dazu kommen die (ausschließenden) Aufnahmekriterien von einzelnen Bildungsgängen.

Aus einem Notendurchschnitt eine Eignung für einen bestimmten (!) Beruf herzuleiten scheint mir esoterisch. Es gibt immer nur das negative Kriterium: wer einen bestimmten Schnitt nicht erfüllt, wird erst gar nicht zugelassen. Da wird man dann kein schlechter Arzt oder Bäcker, sondern gar keiner.

Beitrag von „Krabappel“ vom 10. Dezember 2017 13:46

Zitat von Morse

Ich finde gar nicht, dass die Legitimität von Prüfungen u. Notenvergabe dekonstruiert wird. Es geht doch um deren Aussagekraft, vor allem bzgl. des Gesamtdurchschnitts auf einem Abschlusszeugnis.

In Notenbildungsverordnungen ist die Rede von der "Kontrolle des Lernfortschritts" und daraus ergibt sich auch deren Aussagekraft.

Dazu kommen die (ausschließenden) Aufnahmekriterien von einzelnen Bildungsgängen.

Aus einem Notendurchschnitt eine Eignung für einen bestimmten (!) Beruf herzuleiten scheint mir esoterisch. Es gibt immer nur das negative Kriterium: wer einen bestimmten Schnitt nicht erfüllt, wird erst gar nicht zugelassen. Da wird man dann kein schlechter Arzt oder Bäcker, sondern gar keiner.

Was willst du uns damit sagen?

Prüfungen sollten möglichst objektiv ermitteln, ob der Prüfling die Mindestanforderungen dessen erreicht hat, die zuvor festgelegt wurden.

Mit einer 1 im Examen wird man nicht automatisch ein guter Lehrer. Mit einem „Nichtbestanden“ aber natürlich auch nicht, denn es fehlen ja die grundlegenden Kenntnisse, um ein guter Lehrer zu werden. Jemand kann noch so nett sein, wenn er/sie nicht verstanden hat, was in seinem Fach wesentlich ist, dann kann er das halt auch nicht erklären.

Empathie, Vermittlungskompetenz etc. fragt man im ersten Staatsexamen nicht ab. Dafür gibt's das Zweite. Ist doch ideal geregelt.

Scheisse für den, der zu spät merkt, dass es nichts wird, ohne Frage. Man könnte höchstens in den Zwischenprüfungen mehr sieben... Und dass Noten nie völlig objektiv sind, wird dabei wohl keiner anzweifeln.

Beitrag von „Morse“ vom 10. Dezember 2017 13:52

Zitat von Krabappel

Was willst du uns damit sagen? Prüfungen sollten möglichst objektiv ermitteln, ob der Prüfling die Mindestanforderungen dessen erreicht hat, die zuvor festgelegt wurden.

Mit einer 1 im Examen wird man nicht automatisch ein guter Lehrer. Mit einem „Nichtbestanden“ aber natürlich auch nicht, denn es fehlen ja die grundlegenden Kenntnisse, um ein guter Lehrer zu werden. Jemand kann noch so nett sein, wenn er/sie nicht verstanden hat, was in seinem Fach wesentlich ist, dann kann er das halt auch nicht erklären.

U.a. genau das! 😊

Beitrag von „O. Meier“ vom 10. Dezember 2017 14:42

Also ich meine, wir sollten uns an ein paar Einzelbeispielen abarbeiten. Bei denen war höchstens einer von uns dabei. Wir wissen nur, was dieser uns berichtet, nicht mehr. So können wir die Situation überhaupt nicht beurteilen.

Das ist 'ne gute Grundlage für Diskussion. So komme ich dann zu dem Ergebnis, dass die besten Lehrer nie Lehrer wurden, weil sie vorher (von blöden Prüfern natürlich) totgeprüft wurden.

Beitrag von „Valerianus“ vom 10. Dezember 2017 16:33

Es geht bei den Noten vor allem darum, dass eine 1 im 1. Staatsexamen es deutlich wahrscheinlicher macht, dass jemand ein guter Lehrer wird, wozu es auch eine ziemlich gute Studienlage gibt im Sinne von mehr Fachwissen und mehr fachdidaktisches Wissen = mehr Lernertrag bei den Schülern. Falls jetzt noch jemand anzweifelt, dass jemand mit einer 1 im Staatsexamen mehr fachliches oder fachdidaktisches Wissen hat, als jemand mit einer schlechteren Note, dann fall ich vom Glauben ab...

P.S.: Das sind alles Mittelwertsaussagen, ja es gibt Messfehler, die sollten aber bei anständigen Prüfungen relativ klein sein.

Beitrag von „O. Meier“ vom 10. Dezember 2017 18:06

[Zitat von Valerianus](#)

mehr Fachwissen und mehr fachdidaktisches Wissen = mehr Lernertrag

Könnte zum Fachwissen auch gehören, dass man weiß, was ein Gleichzeichen bedeutet?

Beitrag von „Valerianus“ vom 10. Dezember 2017 18:43

Dann bin ich mal darauf gespannt was du benutzen willst. Da es sich um Korrelationen handelt fällt der Folgepfeil auch weg (mal abgesehen davon, dass ich den nicht auf der Tastatur habe und dass ich da oben auch keine mathematische Gleichung sehe).

Beitrag von „O. Meier“ vom 10. Dezember 2017 19:11

[Zitat von Valerianus](#)

Dann bin ich mal darauf gespannt was du benutzen willst.

Wer? Ich? Ich will gar nichts benutzen. Das muss schon der entscheiden, der weiß, was er ausdrücken möchte.

[Zitat von Valerianus](#)

Da es sich um Korrelationen handelt

Vielleicht schreibt man einfach das?

[Zitat von Valerianus](#)

fällt der Folgepfeil auch weg

Die Regel "Das Gleichzeichen kann dann verwendet werden, wenn der Folgepfeil nicht passt." will mir nicht behagen.

[Zitat von Valerianus](#)

ich da oben auch keine mathematische Gleichung sehe

Eben. Ich halte nichts von der Verwendung mathematischer (Pseudo)-Schreibweisen außerhalb mathematischer Kontexte. Die deutsche Sprache ist erstaunlich ausdrucksstark.

⇒

Beitrag von „Morse“ vom 10. Dezember 2017 20:07

Was wäre ein Lehrerforum ohne Lehrer, die sich gegenseitig wg. Petitessen am Zeug flicken? (Am besten noch bei Tippfehlern...)

Ich fänd's aber noch schöner, wenn dabei beim Zitieren der anderen auch mit **roter Schrift** für Ordnung gesorgt wird, wie sich das gehört!